

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 26 (1922-1923)
Heft: 7

Artikel: Frühling
Autor: Falke, Gustav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fähigkeit, dies zu tun, Herz und Gemüt von allem, was ihm schaden könnte, freizuhalten, ist das große Geheimnis von allem Glück und jedem Erfolg.

Die wissenschaftliche Tatsache, daß das Gemüt nicht zu gleicher Zeit entgegengesetzte Gedanken und Gefühle hegen kann, macht uns zu den unbedingten Herren unsres Schicksals. Um Leben aufzusteigen oder herunterzukommen, Erfolg oder Misserfolg zu haben, ist einfach eine Sache der eigenen freien Wahl. Das hängt nur von den Gedanken ab, die wir in uns aufnehmen und Herr werden lassen.

Wir können uns von der Mutlosigkeit überwältigen lassen oder uns darüber erheben, ganz nach eigenem Entschluß. Uns allen ist es sehr natürlich, uns die wundervollen Dinge auszudenken, die wir tun würden, wenn wir nur das, was uns den Weg versperrt und unsern Erfolg hindert, los werden könnten. Wenn wir nur nicht mit Enttäuschungen und Herzweh, mit Prüfungen und Kümmernissen aller Art zu kämpfen hätten, wie herrlich wäre dann das

Leben! Aber der Prüfstein deiner Größe ist das, ob du das Ziel deines Strebens erreichst, ob du deinen Lebensplan großzügig durchführst oder nicht, trotz allem, was sich dir hindernd in den Weg stellt.

Nichts hilft besser, die Mutlosigkeit zu überwinden, als die Gedanken auf Mut und Erfolg zu richten. Die aufbauende Kraft bejahender Gedanken wird nicht nur die verneindenden Gedanken austreiben, sondern überhaupt alle Fähigkeiten steigern und kräftigen.

Jedermann kann seinen Mut vermehren und seine Kräfte vervielfachen, wenn er häufig zu sich selbst sagt: „Ich bin ein Kind des Königs aller Könige und habe nichts zu fürchten. Wenn ich unter allen Umständen mein Bestes tue, brauche ich um den Erfolg nicht bange zu sein und will es auch nicht. Ich bin der Mut, ich bin der Erfolg! Nichts kann mir schaden, denn ich bin eins mit dem Einen, mir kann nichts mangeln, es muß mir gelingen, denn ich stehe in Verbindung mit der ewigen Quelle alles Lebens.“

Frühling.

Nun ist in allen Lüften
Ein heller Klang erwacht,
Nun weicht aus allen Schlüsten
Die winterlange Nacht.

Nun trinkt das Herz an Sonne
Sich einmal wieder saft
Und atmet Frühlingswonne
Mit Blume und mit Blatt.

Ich hab' die Nacht gelegen
In einem schweren Traum
Und konnte mich nicht regen,
Wie ein gebannter Baum.

Das Leben aber brannte
In allen Altern mein,
Bis ich mich jäh ermannete
Mit einem lauten Schrei'n.

War so dem Baum zu Mute
In langer Winternacht,
Indes in seinem Blute
Schon gor die Frühlingspracht.

Wie muß er selig rauschen
Nun in der schönen Zeit
Und seine Grüße tauschen
Und rauschen wälderweit.

War so dem Bach zu Mute
Und war dem Fluß so bang,
Als er gebändigt ruhte,
Bis dann das Eis zersprang.

Muß das ein selig Schäumen,
Muß das ein Brausen sein,
Da nun aus Himmelträumen
Die Sonne blickt darein.

Ich steh' auf hohen Hügeln
Und schaue weit umher
Und folge den Vogelflügeln
Durchs blaue Altermeer.

Und bück' ich mich zu Füßen
Umspielt von süßem Hauch,
Da blüht und will mich grüßen
Die erste Primel auch.

Gustav Falke.